Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine

Herausgeber: Schweizer Heimatschutz

Band: 63 (1968)

Heft: 2-de

Buchbesprechung: Bücherbesprechungen

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ins Leben zu rufen. Mit besonderer Genug- sem Gemeinschaftswerk beitragen wird. tuung sei vermerkt, dass sich auch die Dacherklärt.

Ein erster Vorstoss bei der Eidgenossenschaft, der geplanten Stiftung wesentliche

schweizerischen Landschaften eingesetzt, Bundesmittel zur Verfügung zu stellen, ist aber die Entwicklung zeigt sehr deut- im Vorfeld formeller Bedenken stecken gelich, dass Einzelinterventionen aus der De- blieben. Überzeugt von der Notwendigkeit fensive heraus nur selten zum Erfolg führen. und Dringlichkeit ihres Anliegens, suchen So sind denn die Schweizerische Vereinigung die Verbände gegenwärtig nach anderen für Landesplanung, der Schweizerische Bund Finanzierungsmöglichkeiten. Sie zählen dafür Naturschutz, der Schweizer Alpen-Club bei ganz besonders auf die grosszügige Förund der Schweizer Heimatschutz überein- derung durch schweizerische Wirtschaftsgekommen, ihre Kräfte für den Landschafts- kreise. Es bestehen aber berechtigte Hoffschutz zusammenzufassen und eine hand- nungen, dass, wenn beträchtliche Mittel von lungsfähige schweizerische Stiftung für dritter Seite zur Verfügung gestellt werden, Landschaftsschutz und Landschaftspflege auch die Eidgenossenschaft ihr Teil zu die-

Wir glauben unsere Jahreschronik nicht organisation des schweizerischen Tourismus, sinnvoller abschliessen zu können als mit der Schweizerische Fremdenverkehrsver- diesem Ausblick auf die dringliche Notwenband, mit diesen Bestrebungen solidarisch digkeit der Zusammenfassung aller Kräfte für einen wirksamen Schutz der gefährdeten schweizerischen Landschaft.

A. Wettstein

Bücherbesprechungen

Senseland. Freiburg, Paulusverlag 1965. 304 Seiten, Leineneinband. Fr. 16.50.

Der Verein für Heimatkunde des Sensebezirks FR und der benachbarten interessierten Landschaften hat in vier Jahrgängen seiner 'Beiträge' über hundert Märchen und Sagen aus dem Senseland veröffentlicht, die German Kolly in jahrelanger Arbeit gesammelt und aufgezeichnet hat. Diese heimatverbundenen Erzählungen haben im Kreise der Vereinsmitglieder jeweilen eine begeisterte Aufnahme gefunden, doch blieb ihre Kenntnis zur Hauptsache auf die rund 500 Mitglieder und deren Angehörige sowie auf die Schulen, deren Lehrer sie im Unterricht über Heimatkunde verwendet haben, beschränkt.

Nun hat es der Paulusverlag unternommen, dem Bücherfreund die gesammelten Sagen und Märchen in einem geschmackvollen Band auf den Lesetisch zu legen. Der angenehm lesbare Text ist, wie in den früheren Veröffentlichungen, durch die heimeligen Federzeichnungen von Eugen Reichlen illustriert. Den Einband ziert - in moderner Aufmachung - «der Hutätä mit syne tusigs Hündleni» aus der Künstlerhand von Marcel Hayoz.

diesem ausgezeichneten Werk zu beglückten Sagen und Märchen einem weiteren Le-

German Kolly, Sagen und Märchen aus dem sche Arbeitsgemeinschaft am 1. Dezember 1963 in öffentlicher Festversammlung den Deutsch-Freiburger Kulturpreis dafür verliehen hat, dass er neben seiner hingebungsvollen Tätigkeit in Gemeinde und Pfarrei «Zeit fand, die Ortsgeschichte zu erforschen, und der auf unzähligen Wanderungen dem Senseland das Köstlichste, seine Sagen und Märchen, ablauschte und sie in edler Sprache dem Volke zurückgegeben hat, als treues Spiegelbild der Seele seiner Heimat.»

St. Galler und Appenzeller Burgen

Das Schrifttum über die historischen Wehrbauten unseres Landes wird nicht nur durch den Schweizerischen Burgenverein, sondern auch seitens weiterer publizistischer Kreise mit Neuerscheinungen bereichert. Immerhin sollte eine Buchreihe wie die von Fritz Hauswirth (Zürich) als Autor herausgegebene nicht just den gleichen Titel wie die größere und auch viel tiefer dringende des Burgenvereins tragen, sonst sind allzu leicht Mißverständnisse die Folge. Hauswirths zweites Bändchen behandelt die Kantone St. Gallen und Appenzell sowie das Fürstentum Liechtenstein. Mit mehr als sechzig Bauwerken und Ruinenstätten, die der Autor auf selbst aufgenommenen Ansichten zeigen kann, beansprucht St. Gallen weitaus Verfasser, Künstler und Verlag sind zu den größten Teil des Buches. Eine Übersichtskarte und Skizzen der Zugangswege zu wünschen. Es ist ganz besonders erfreulich, weniger leicht erreichbaren Anlagen sowie dass damit die von German Kolly gesammel- das Verzeichnis der Besitzer der nur zum Teil allgemein zugänglichen Stätten und serkreis zugänglich gemacht werden. Das ist Schrifttumshinweise ergänzen den Text, der die wohlverdiente Krönung des Werkes von über Geschichte und bauliche Eigenart eines German Kolly, dem die Deutsch-freiburgi- jeden Objekts knapp Aufschluß erteilt.

und Berner Städten

ein besonders attraktives, in Text- und Bild- takt zu bewahren. teil sich gut präsentierendes Bändchen berungen.

alterlichen Plätzen und Gassen bezaubernde folg zählen darf. Aspekte aus einer kleinstädtischen Vergangenheit bietet. Der sozusagen vollständig Heinrich Büttner/Iso Müller: Frühes Chrineu gestaltete Bildteil zeigt vergessene archi. stentum im schweizerischen Alpenraum. tektonische Schönheiten neben Wappenscheiben und Werken von Bieler Goldschmieden und Zinngiessern; der seinerseits neu konzipierte Text ist vor allem durch ein Kapitel über «Biels Vereinigung mit dem Kanton Bern» ergänzt worden. Sch.

Marcel Strub/Benedikt Rast: Malerisches Freiburg.

Wir wiesen im letzten Heft unserer Zeitschrift auf die allzu oft vergeblichen und doch nie zu vernachlässigenden Bemühungen den letzten Jahrzehnten nun haben sich erhin, Altstadtquartiere in ihrem überlieferten freulicherweise mehr und mehr Wissenäussern Bild dem Leben der Gegenwart zu schafter dem frühen Mittelalter zugewandt, erhalten. Der Verfasser des Aufsatzes hatte und dank ihren Untersuchungen beginnt das neben einer grossen Zahl anderer – nicht zu- Dunkel, das über ihm lag, allmählich zu letzt französischer - Städte vor allem natür- weichen. lich seine engere Heimat, die stolze Zähringersiedlung Freiburg im Uechtland, im beiten erscheint das vom Verlag Benziger

Neue Heimatbücher von Bündner Tälern Auge; deren in mancher Hinsicht noch unversehrter Aspekt erscheint, wie man weiss, Der Berner Verlag Paul Haupt hat die bald da, bald dort bedroht, und es bedarf Reihe seiner «Schweizer Heimatbücher» um energischer Abwehr, ihn einigermassen in-

In welch grossartiger, schier einmaliger reichert. Es führt zwei vom grossen Reise- Weise gerade Freiburg in seinem historiverkehr kaum berührte und deshalb in man- schen, vom 12. bis ins 14. und 15. Jahrhuncher Beziehung recht ursprünglich geblie- dert allmählich gewachsenen Kern die mitbene Bündner Talschaften vor Augen, das telalterliche Struktur, gelegentlich übergegen Ilanz nach dem Vorderrheintal zu sich formt von Einflüssen der Renaissance und öffnende Lugnez und das ihm benachbarte des Barock, noch erkennen lässt, dies erfährt Valsertal. Die Bewohner des einen sind räto- der Betrachter und Leser des im Paulus-Verromanischer Zunge, die des andern, wie lag erschienenen prächtigen Bildbandes schon der Name ihrer Heimat besagt, Wal- «Malerisches Freiburg» aufs anschaulichste. ser und damit deutschsprachig. Hier wie Der Titel des Buches bezieht sich auf das dort hat sich manche Eigenart und Tradi- sehr betonte Empfinden britischer Schrifttion, hat sich auch manch reizvoller, ja ori- steller früherer Zeiten, dass die Maler hier gineller Kunstschatz erhalten; die Gegend selten günstige Themen für ihr Schaffen finvermag jeden, der tiefer in sie eindringt - den könnten. Nun, es lag dem Autor, dem und sei es auch nur als Leser der vorliegen- Kunsthistoriker Marcel Strub, daran, die den Publikation -, Überraschungen zu bie- traditionelle malerische Eigenart Freiburgs ten, die er nicht erahnt hat. - Die beiden ver- neu zu bewerten und zu rechtfertigen, dabei sierten Autoren, Dr. Duri Capaul und Dr. sowohl die Bodenbeschaffenheit und Lage, Leo Schmid, wissen zugleich auch Bescheid die Geschichte und Wissenschaft, wie die um die Probleme dieser Bergbevölkerung, Künste, die Künstler und die Wesensart der die heute mit modernen Mitteln, und mit Bewohner ungezwungen in seine Betrachtung Unterstützung von aussen her, eine Verbesse- einzubeziehen. Man darf wohl sagen, dass rung ihrer Existenzgrundlagen erstrebt; auf dies seinem durch Hans Grossrieder vorzüginteressante Weise erteilen sie darüber Auf- lich ins Deutsche übertragenen Text sehr schluss. Eine Vogelschaukarte und 32 Bild- schön gelungen ist. Nicht minder erfüllen tafeln ergänzen die lesenswerten Ausfüh- die hervorragenden Farb- und Schwarz-Weiss-Bilder von Benedikt Rast diese Auf-In zweiter, völlig überarbeiteter und er- gabe; mit künstlerischem Raffinement und weiterter Auflage ist in der Serie der «Ber- zugleich viel Poesie erfassen sie das Wesen ner Heimatbücher» das von Werner Bour- der Stadt, ihre Physionomie, ihren Charakquin verfasste Bändchen «Alt-Biel» wieder ter, ihre - denkmalpflegerisch gesehen - unerschienen. Es spiegelt das reizvolle Wesen gemein bedeutsame Mission von allen Seider neben der betriebsamen Geschäfts- und ten. Die Ausgabe überschreitet derart den Industriestadt allzu wenig beachteten Alt- Rahmen eines reinen «Schaubuches», als stadt von Biel wider, die mit ihren mittel- welches sie freilich für sich schon auf Er-

Der Zeitraum zwischen der Blüte römischer Machtentfaltung in unserm Lande und der feudalen Epoche des hohen Mittelalters, da die chronikalischen Quellen reicher zu fliessen beginnen, ist lange Stiefkind der Geschichtsforschung geblieben. Zumal über die Bewohner des Alpengebietes und ihre Daseinsverhältnisse während der Jahrhunderte der Völkerwanderung, der merowingischen und karolingischen Reichsbildung wusste man im Grunde herzlich wenig. In den bei-

Als besonders wertvolle Frucht dieser Ar-

fasst sich Büttner vor allem mit dem Wer- ren möchte.

herausgegebene Buch des aus unserm Land den der kirchlichen Grossorganisationen, so gebürtigen, an der Universität Köln wirken- wendet sich Müller auf Grund sorgfältigster den Prof. Heinrich Büttner und des Stifts- Quellensichtung der Entfaltung der Kleinarchivars von Disentis, Iso Müller. In auch zentren, der einzelnen Pfarreien zu, und dadem Laien leicht fasslicher Weise schildern mit vermittelt er dem Leser zugleich ein sie die Ausbreitung des Christentums im höchst aufschlussreiches Bild von der Beschweizerischen Alpenraum: die hochbedeut- siedlung der Alpen- und Voralpentäler. same Wirksamkeit der Bistümer seit dem 6. Interessante Abbildungen, Pläne und Kar-Jahrhundert, die oft genannte, doch zuwei- ten, ein ausführliches Literaturverzeichnis len wohl überschätzte Wirksamkeit fremder, und Register sowie eine Übersicht über die namentlich irischer Missionare, das Entste- Patrozinien ergänzen den Text und machen hen der Pfarreien rund um den Gotthard, den Band jedem wertvoll, der sich über die von Lausanne bis nach Chur und von Como Frühentwicklung bedeutendster Grundlagen bis hinaus ins nördliche Alpenvorland. Be- der Kultur in unsern Bergen näher orientie-

Eine Ausstellung schweizerdeutscher Mundartliteratur

Die Mundartdichtung der deutschen Schweiz scheint sich in einer Krise zu befinden. Dialektschriftsteller fühlen sich übergangen, unverstanden. Vorurteile sind im Umlauf: die Mundartdichtung sei nichts anderes als «Bauernromantik», Heimatdichtung sei veraltet, Gemüt und Seele zählten in moderner Dichtung nicht mehr. Was sucht nun aber der heutige Leser zu Stadt und Land? Was bieten unsere Schriftsteller? Auf solche Fragen soll demnächst in Bern eine Ausstellung heutigen Mundartschaffens, verbunden mit Vorlesungen und Vorträgen, Klärung bringen, zu einem gerechtern Urteil über das Mühen unserer Mundartschriftsteller beitragen. Verleger und Autoren sind freundlich zur Mitwirkung eingeladen. (Anmeldung an Herrn Beat Jäggi, Baumgartenstrasse 15, 3018 Bern.)

Neue Mundartbücher

Josef Hug, Dunggli Wolgga ob Salaz

Der in Walenstadt lebende Untervazer Josef Hug schildert in den früheren Werken «S Gmaiguet» und «Valtilenz» mit erstaunlicher Sicherheit das Leben und die Menschen seines Dorfes. Er gehört zu den wenigen Mundartdichtern, die man im eigentlichen Sinn als Volksdichter bezeichnen darf. Er dichtet nicht für das Volk, sondern aus ihm heraus. Er ist ein Glied der Dorfgemeinschaft, in der er zu Hause ist, aber die er bewusst erlebt. In seinem neuen Buch «Dunggli Wolgga ob Salaz» wagt sich Hug an ein heikles Thema heran, an die politischen und konfessionellen Kämpfe, wie sie sich in Graubünden zur Zeit des Dreissigjährigen Krieges abspielten. Er wagt auch den Schritt zum Roman, während sein früheres Werk kleine Erzählungen enthält, die als Grundthema immer das Dorf Untervaz haben. Auch in seinem neuen Buch überschreitet er die Dorfgrenze nur selten, und auch dann bleibt die Handlung an das Dorf gebunden. Er bleibt also in einer ihm vertrauten Welt. Das ist die Stärke dieses Romans. Des Dichters Haltung gegenüber den politischen und vor allem den konfessionellen Streitigkeiten verrät den Unverbildeten, den über dem Dogma stehenden Gläubigen, der auch im Gegner immer wieder den Menschen sieht und ihm gerecht zu werden versucht. Im Mittelpunkt der Handlung steht der Maurerhandwerksbursche Pauli Durer, wie er sich nennt, der Nachkomme einer Familie Rüeff, die vor Zeiten wegen eines Todschlages das Dorf verlassen musste. Pauli kennt nur ein Ziel: er will wieder zum Dorf gehören, in seine Gemeinschaft aufgenommen werden. Dafür opfert er sein Leben.

Der Roman ist ein Volksbuch, aus dem Volk herausgewachsen, in einer klaren, kräftigen Sprache, der Untervazer Mundart, geschrieben, die Satz